

und Vertretern der Bürgerschaft. Mannigfache Trinksprüche würzten das Mahl. Vielbewundert wurde das neue herrliche Bild der Stadt von ihrem heimischen Künstler Hanns Lindner. Während des Mahles wurde auch wieder einmal der alte, ehrwürdige Konventspokal des Sechsstädtebundes zu Ehren gebracht, indem man ihn, mit drei Flaschen Wein gefüllt, reihum gehen ließ. Vor allem wurde er den Vertretern der Sechsstädte dargeboten. Der Trunkfestigkeit unserer Vorfahren, die den ganzen Pokal zu besiegen verstanden, erfreute sich natürlich keiner mehr, wie der Chronist getreulich vermelden muß.

Der Nachmittag sah Hunderte im anmutig gelegenen Herrmannbade, um dem Schwimmfest des Schwimmvereins beizuwohnen, das zu einem erfreulichen Beweise für die volkstümliche Leibbespflege im Wasser wurde.

Der Abend war doppelt besetzt durch zwei heimatische Festspiele. Das eine, von P. Schwarzbach (ein Löbauer Kind, jetzt in Leipzig), hatte sich den alten Löbauer Sagenstoff zum Vorwurf genommen: Die Wunderblume auf dem Löbauer Berge. Diese Vorführung fand im „Lamm“ statt, erweitert und umrahmt von allerlei Volks- und Feentänzen, turnerischen und musikalischen Darbietungen. — Ein umfangreiches geschichtliches Heimatspiel hat den Löbauer Lehrer K. Plesky zum Verfasser, es behandelt den schweren Schicksalschlag der Lausitzer Sechsstädte, den „Pönsfall“, in drei großangelegten dramatischen Bildern. Die Aufführung, von fünfzig Mitgliedern des Orchestervereins Slocke wohl vorbereitet und packend dargestellt, errang sich in der vollbesetzten „Tonhalle“ starken, wohlverdienten Beifall. Die Kostüme dieser historischen Bilder waren von unserm heimischen Künstler Martin Neumann-Rechern entworfen worden.

Ein Morgenkonzert des Löbauer Lieberbundes hatte viele Frühauflsteher am Sonntag morgen in die hübschen Promenaden am Albertbad gelockt, um die lieben deutschen Lieder zu hören. Die Kirchengemeinde konnte sich dann am Festgottesdienst sowohl in der alten Hauptkirche der Stadt, der Nikolai-kirche, wie in der katholischen Kirche erbauen. Um 11 Uhr eilte alles nach dem Altmarkte, um hier die Eilbotenläufer zu erwarten, die von allen Sechsstädten, von Weißenberg, ja selbst aus Rumburg herbeieilten, um künstlerisch ausgeschmückte Glückwunschkunden zu überbringen. Diese wurden von Herrn Bürgermeister Dr. Schaarschmidt mit herzlichem Dank entgegengenommen. Von Lauban bis Löbau (45 Kilometer) hatte der Eilbotenlauf 2 Stunden 11 Minuten in Anspruch genommen, von Görlitz (25 Kilometer) 1 Stunde, von Ramenz (47 Kilometer) 2 Stunden 6 Minuten, von Baugen aus (20 Kilometer) 1 Stunde 2 Minuten, von Zittau aus (26 Kilometer) 1 Stunde 8 Minuten, von Weißenberg (13 Kilometer) 37 Minuten. Unter all den geschmackvollen Glückwunschkunden fiel besonders die Weißenberger auf, die wunderschöne farbige Bilder des heimischen Künstlers Martin Neumann zeigt. Es sei erwähnt, daß gegen 1500 Eilbotenläufer an dem Ganzen beteiligt waren. Der Görlitzer Röcher wurde durch eine Görlitzer Turnerin Erika Pollack mit folgendem sinnigen Gedicht überreicht:

Gruß der Görlitzer Jugend an Löbau.

Im Mittelalter schlossen die Sechsstädte
Der Oberlausitz einen starken Bund,
Dadurch gedieh das Land, es wuchs der Handel,
Des Volkes Wohlfahrt wurde so gesund.

Heut bildet unser Botenlauf der Jugend
Von Stadt zu Stadt das einigende Band.
Ein Ziel geworden sind so tausend Ziele,
Und tausend Hände bilden eine Hand.

Das eine Streben, das uns heut besetzt,
Sei ein Symbol zugleich, ein tiefes Bild.
Um die Idee der Heimat hochzuhalten,
Sei jeder nur vom gleichen Geiste erfüllt.

Wir wollen immer zu einander stehen,
Wir, Deutschlands Jugend, die die Zukunft hat.
Und daß der heut'ge Tag ein Bündnis schaffe,
Das ist mein Glückwunsch aus der Reifestadt.

Georg Rihmann.

Die volkstümlichste Veranstaltung des ganzen Festes brachte aber der Sonntag nachmittag, einen Festzug der Vereine, Innungen, Schulen usw., bei dem natürlich die Festwagen mit Trachtengruppen ganz besondere Teilnahme erweckten. Ein besonders belebtes buntes Gesichtsbild stellten dabei die 50 Spieler des Heimatspiels „Der Pönsfall“ dar, ihren Festwagen zierte ein Modell des alten Rathauses. Die wichtigsten Handwerke hatten mit besonderer Liebe Festwagen ausgestattet, höchst geschmackvoll und teilweise auch humoristisch; auch die bedeutendsten Industrien Löbaus waren hervorragend vertreten (Festwagen der Pianofortefabrik A. Förster, Weberei Gebrüder Müller, Max Müller, Könsch Söhne usw.). Der Zug endete, nachdem er die festlich geschmückten Straßen durchzogen hatte, auf dem Sportplatz (beim Schützenhause), der in außerordentlich anmutiger Lage zu Füßen des Berges sich ausbreitet. Hier entfaltete sich nun ein Volksfest im besten Sinne des Wortes, das gipfelte in mannigfachen turnerischen Vorführungen, Massenfreilübungen, Volkstänzen, Liedern usw.

Höhenfeuer auf den der Stadt Löbau gehörenden Bergen (Löbauer Berg, Rottmar, Rothstein) verkündeten abends weithin die Festfreude der Löbauer. Auf dem Stadtberge hatte die Löbauer Jugend außerdem noch ein besonderes Sonnenwendfest veranstaltet. Das ganze Fest war auch vom prächtigsten Wetter begleitet, sodaß die Tausende und Abertausende, die weither gekommen waren, ebenso wie die Löbauer eines Lobes voll waren über den glücklichen Verlauf des herrlichen Festes.

Dauernde Erinnerungen an die Jubelfeier werden verschiedene wertvolle Schriften sein: 1. Die Festschrift mit zwei wissenschaftlichen Abhandlungen von E. A. Seeliger und D. Staudinger. — 2. Oskar Schwär: Bergstunden. — 3. Oskar Schwär: Der Bierkrieg, Ein Fastnachtspiel. Dann hat der Löbauer Maler Hanns Lindner im Auftrage der Stadt ein wundervolles Stadtbild für den Ratsaal geschaffen, ferner eine wertvolle Kunstmappe mit sechs Radierungen (Löbauer Motive) herausgegeben. Ihm verdankt das Fest auch eine geschmackvolle Ansichtspostkarte. Für Sammler wichtig ist endlich die Ausgabe von Jubiläumsmünzen in Porzellan, eine Sorte rotbraun zu 5 Mk., die teuren weiß mit Goldrand zu 20 Mk. Auch soll zum Andenken an das Fest ein künstlerischer Marktbrunnen geschaffen werden. Dr. Curt Müller, Löbau.

Isis=Maifahrt 1921

Von Dr. Stübler-Baugen

Schon am Sonnabend, dem 7. Mai, zog eine kleine Schar von 13 Herren und 2 Damen, von Radibor wandernd zur Maifahrt aus bei herrlichstem Maiwetter. Die Niederungslandschaft mit ihrem parkartigen Charakter entzückte das Auge durch das verschieden getönte Grün der Laubbäume, und über den roten Ziegeldächern und altersgrauen Stroh- oder Rietdächern der Ansiedlungen lag jener zartblaue Maienduft, den wir aus den Gemälden unserer Künstler kennen. Schon an den Holschaer Teichen zog das Vogelleben unsere Aufmerksamkeit auf sich: das Viehhuhn prahlte im Sonnenschein mit dem fast metallisch glänzenden Stirnschleif, der ihm den Namen gab; Kiebitze torkelten schwerfälligen Fluges mit eingezogenem Kopfe aus dem Röhricht; die Erpel der rostbraunköpfigen Krickenten mit ihrem silbergrau gewellten Gefieder jagen hinter den unscheinbaren Weibchen her, und in pfeifendem Fluge ziehen die allbekanntesten Stockenten über uns hin. In Neschwitz hat die Jugend einen doppelgeschäfteten 32 Meter hohen Maibaum, eine Birke mit flatternden Bändern, gesetzt, wohl noch höher war der in Wittichenau. Es freut uns, daß diese heimatische Sitte wieder auflebt nach dem Kriege. In Königswartha empfängt uns eine guteingespielte Kapelle mit dem Liede: Ein Säger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald Uns wird so maienlustig zumut, daß uns die letzte Strophe durch den Sinn zieht wie ein Vorsatz, den wir leider nicht ausführen können: